

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

50 (28.4.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 50.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 28. April.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Politische Wochenübersicht.

Als hoch bedeutsames Ereigniß auf dem Gebiete der inneren Politik unseres Landes haben wir heute an erster Stelle die unterm 20. d. Mts. vollzogene Organisation der oberen Staatsbehörden und die an demselben Tage in Verbindung damit erfolgte Personalveränderung innerhalb des Großh. Staatsministeriums zu erwähnen. Wie vom vergangenen Sommer her noch erinnerlich sein wird, saßen beide Kammern bei der Berathung des Budgets einstimmig eine Resolution, die den Wunsch nach einer Vereinfachung der Staatsverwaltungsorganisation aus sprach. Diese Frage hat die Großh. Staatsregierung seither lebhaft beschäftigt und hat unter dem genannten Tage nunmehr eine Lösung gefunden, durch welche dem Wunsche der Kammern, den politischen Anschauungen der Mehrheit der badischen Bevölkerung und den Bedürfnissen des Landes in gleichmäßig günstiger Weise entsprochen wird. Was die erwähnte Organisation betrifft, so besteht dieselbe darin, daß das Kabinett in Zukunft aus drei statt aus vier Ministerien besteht. Das Handelsministerium, dessen seitheriger Präsident bekanntlich Herr Staatsminister Turban war, ist aufgehoben und seine Zuständigkeit, soweit sie das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen betrifft, dem Ministerium der Finanzen, soweit sie auf die übrigen Verwaltungszweige sich erstreckt, demjenigen des Innern übertragen worden. Das Ministerium des Großh. Hauses ist mit dem Präsidium des Staatsministeriums, das des Kultus- und Unterrichtswezens mit dem Ministerium der Justiz verbunden worden. Politisch wichtiger als diese aus praktischen und finanziellen Erwägungen erfolgte Organisation ist die Personalveränderung, die in Folge der letzteren nöthig wurde. Seine königliche Hoheit der Großherzog genehmigten den höchst ihm angebotenen Rücktritt der Herren Minister Stöffer und Grimm, beauftragten den Herrn Staatsminister Turban mit der Neubildung des Kabinetts und Uebernahme des Ministeriums

des Innern und genehmigte die desfalligen Vorschläge desselben, nach welchen Herr Geh. Rath Ellstätter das Präsidium der Finanzen behält und das neu organisirte Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts dem seitherigen Oberschulrathsdirektor Hrn. W. Kolt übertragen worden ist; Herr Staatsminister Turban behält das Präsidium des Staatsministeriums und hat das Ministerium des Innern übernommen. Durch dieses Ereigniß, welches im Lande — soweit dabei der freisinnige Theil unseres Volkes in Betracht kommt — mit unverhohlener Freude begrüßt wird, ist dem Ministerium die volle innere Einheitlichkeit wiedergegeben und das frühere gute Einvernehmen mit der Volksvertretung wieder hergestellt worden. Auch außerhalb Badens findet dieses Ereigniß die allgemeinste Beachtung und erzeugt Freude und Befriedigung. So haben die politischen Verhältnisse Badens sich glücklich geklärt; die daraus erwachsende Konsolidation wird besonders für die bevorstehenden Wahlen eine feste Grundlage bieten, von der aus eine erfolgreiche Bekämpfung der ultramontan-konservativen Interessenvertretung und des zerketzenden Radikalismus erfolgreich möglich sein wird. — Die parlamentarischen Osterferien gehen zu Ende. Vielen Orts sind dieselben von den liberalen Abgeordneten zur Einberufung von Versammlungen benützt worden, um die Wähler über den derzeitigen Stand der gesetzgeberischen Arbeiten zu unterrichten. Auch in Baden sind mehrfach derartige Versammlungen abgehalten worden, so in den letzten Tagen in Freiburg und Bretten, wo die Herren Kiefer und Böttcher an ersterem, Herr Kiefer an letzterem Orte über die gegenwärtige Lage und besonders auch über das Arbeiterunfallversicherungsgesetz sprachen. — In Braunschweig feierte der Herzog am Sonntag sein 50jähriges Regierungsjubiläum. Unser Großherzog hat demselben durch seinen Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn ein Glückwunschs schreiben überreichen lassen. Alle über die braunschweigische Erbfolgefrage verbreiteten

Gerüchte sind von Braunschweig aus halbamtlicherseits dementirt worden. — Betreffs des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sind die Unterhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden. Ueber den derzeitigen Stand derselben fehlt es an zuverlässigen Angaben. — Wie in Petersburg, Berlin und London ist auch in Wien die Polizei eifrig bemüht, sozialistischen Agitationen, welche die Kaiserstadt an der Donau zu einem Hauptherde sozialdemokratischer und nihilistischer Umtriebe sollen machen wollen, auf die Spur zu kommen. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist von seiner Orientreise wieder in Wien eingetroffen. Die Reise nach Brüssel zu seiner Braut soll für jetzt aufgegeben worden sein. — In England hat der am 19. d. Mts. erfolgte Tod Lord Beaconsfields nicht nur der konservativen Partei, deren Führer der Verstorbene war, sondern auch dem ganzen Lande einen herben Verlust bereitet. Er war einer der bedeutendsten Staatsmänner Englands; durch seine Leitung der auswärtigen Politik erreichte England einen sehr hohen politischen Einfluß, der freilich wieder schwand, sowie er seine Hand davon zurückzog, um die Zügel der Regierung seinem Nachfolger Gladstone zu überlassen, nachdem die Wahlen zum Parlament gegen ihn entschieden hatten. Seit seinem Rücktritte hat die englische Politik eigentlich nur noch eine Reihe von Mißerfolgen zu verzeichnen. Für die konservative Partei ist der Verlust ihres Führers um so schlimmer, als sie eigentlich nur noch durch ihn zusammengehalten wurde. Man erwartet eine völlige Umgestaltung der Parteiverhältnisse. — In Italien hat die Ministerkrisis dadurch ihre Lösung gefunden, daß Cairoli sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen und das alte Ministerium seine Functionen wieder aufgenommen hat. — In der tunesischen Frage ist sich Italien offenbar seiner Absichten nicht recht klar. Es scheint in einen Krieg sich nicht verwickeln zu wollen und doch kann es sich nicht entschließen, die Dinge in Tunis gehen zu lassen wie sie gehen. Dem Gange der Dinge

Feuilleton.

Zu spät.

Novelle von Eduard Volger.

(Fortsetzung.)

Der Förster saß indessen sinnend zurückgelehnt in seinem Sessel, er schien seine Erinnerungen zu sammeln, offenbar wußte er nicht recht, wie er beginnen sollte. Endlich jedoch brach er das erwartungsvolle Schweigen und begann, indem er mit der Rechten auf die seitwärtige Bergreihe deutete: „Seht, Kinder, zu der Zeit, von welcher ich erzähle, stand das Forsthaus dort drüben am Fuße der Berge, mitten zwischen uralten Eichen und Fichten. Von unserm Dörfchen war damals noch keine Spur vorhanden, nur dort, wo jetzt das stattliche Pfarrhaus steht, stand eine alte, schon damals baufällige Hütte, in welcher ein Kohlenbrenner mit seinem Weibe hauste. Außer einigen Knechten, die die Kohlen von dem Meiler holten, kam wohl selten ein anderer Mensch in unsere Gegend, dafür aber lebte der Wald voll des herrlichsten Wildes und nicht selten hatten wir selbst Fährlichkeiten mit Wölfen und Bären zu bestehen. O, es war damals eine Lust, das Waidmannsleben — kaum daß der junge Tag graute, zog man hinaus in den grünen Wald, durchstriefte Berge und Schluchten und kehrte erst Abends mit reicher Beute beladen wieder heim.

Zhr wißt, das Forstwesen ist seit langen, langen Jahren von den Bredows verwaltet. Damals stand mein Vater demselben vor, der außer einigen Waldwärttern nur mich und einen Altersgenossen non mir, Georg Braun, bei der Bewirthschaftung zur Seite hatte.

Georg war der Sohn eines armen Webers; frühzeitig verwaist, fand er schon als Knabe Aufnahme im Hause meines Vaters, der ihn mit mir zusammen erzog. Wir besuchten zusammen dieselbe Schule, theilten jede Art von Vergnügungen, traten an einem Tage als Gelehen bei meinem Vater ein, kurz, das Leben des Einen glich dem des Andern seit Jahren; es war wohl daher kein Wunder, wenn uns Beide eine fast brüderliche Liebe verband. Wo er war, war auch ich zu finden, was ihn erfreute, mußte ich mit ihm theilen, ja, ich glaube, wir hätten es damals nicht einen Tag ohne einander ausgehalten und dennoch — dennoch! — wie ganz anders sollte es zwischen uns werden.“

Der Alte seufzte tief auf und wischte sich mit der flachen Hand eine Thräne aus den Wimpern, dann begann er wieder im leisen vibrirenden Tone:

„Es war an einem herrlichen Herbstmorgen, als wir Beide einst zur Jagd aufbrachen; ich hatte Tags zuvor einen stattlichen Zwölfender aufgespürt und dessen Wechsel ausgekundschaftet, heute wollten wir denn den Burschen vor den Lauf nehmen, wenn uns sonst Sanct Hubertus günstig war. Unaufhörlich schwatzend und lachend schritt Georg neben mir dahin, er erzählte mir

von dem Jahrmarktsfest, welchem er vor einigen Tagen in der nächsten Stadt mit beigewohnt hatte, von den vielen Mädchen und reichen Bürgertöchtern, mit welchen er sich im Tanze gedreht hatte, stets kam er aber immer wieder, nach nur kurzen Abschweifungen, auf ein Mädchen zu sprechen, deren Namen er nicht erfahren konnte, weil ihn Niemand wußte. Sie sei aus der Umgegend, berichtete man ihm auf seine Fragen, auch wohl öfter in der Stadt sichtbar, zumeist in Begleitung eines alten Mannes; wer es aber sei, das konnte ihm Keiner sagen. „Fritz,“ rief er einmal über das andere Mal, „du hättest sie nur sehen sollen, dieses engelsgleiche Wesen! Welch unendlicher Abstand zwischen ihr und den Bürgertöchtern — wie eine Königin erschien sie mir denen gegenüber! Als sie an mir vorbei schritt und wie zufällig den Blick nach mir richtete, da blieb ich wie angewurzelt stehen, denn diese Augen — ich sage dir, Fritz, solche Augen hatte ich noch nie gesehen! Unergründlich, tiefblau wie der Nixensee schienen sie mir zu sein, und es wird wohl auch eine sonderbare Bewandniß mit ihr haben, denn solche Augen hat kein Mensch von Fleisch und Blut.“

Ich lachte über seinen Enthusiasmus und meinte, er hätte nur ordentlich in die Nixen- augen sehen sollen, er würde dann schon erkannt haben, daß es gerade so ein zimperliches Jüngferchen gewesen sei, wie alle anderen Bürgertöchter. Aber da kam ich schon bei ihm an, er blieb stehen, legte mir beide Hände auf die

hindernd in den Weg zu treten, wird es aber trotzdem nicht vermögen. Dieser Gang der Dinge wird aller Voraussicht nach ein Krieg zwischen Tunis und Frankreich sein, da der Bey fest entschlossen zu sein scheint, seine Betheiligung an dem Rachezuge der Franzosen zu versagen. Truppen hat er allerdings entsandt, ob die aber mit den Krumiers oder mit den Franzosen gehen werden, das wird ganz davon abhängen, welchen Gang die Ereignisse nehmen. In Frankreich spielt schon jetzt die Glorie eine große Rolle. Man stellt die Krumiers als eine Riesenmacht dar und feiert schon jetzt die Triumphe, welche die französische Armee zu feiern hofft.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

München, 26. April. General von der Tann ist heute früh in Meran gestorben. — In Berlin hat kürzlich ein junger Mann sich in Folge Verspeisens von 25 gekochten Eiern eine schwere Erkrankung zugezogen. Einem Sergeanten des dort garnisonirenden Regiments, welcher am 1. April den activen Dienst verlassen, ist die Sache besser geglückt. Er wettete mit einigen Collegen, 20 Eier mit-sammt der Schale verspeisen zu können. Alles lachte und hielt es für unmöglich; allein der gute Mann belehrte sie bald eines Anderen, denn er gewann die Wette, zu deren exakter Durchführung er allerdings eines Rännchens Schnapfes bedurfte. Ein Füsilier desselben Truppentheils wettete, 25 Bröddchen verspeisen zu können und siehe da, er brachte es sogar auf 28. Dies sind nun allerdings außergewöhnliche Leistungen, während das Verzehren eines Laibes Commißbrodes, das 6 Pfund wiegt, innerhalb einer halben Stunde durch-aus nicht bei unseren Soldaten zu den Seltenheiten gehört.

Schweiz.

— Die Deutschen sind unter allen Völkern die reiseligsten. Die Schweiz, das Stelldichein aller Völker, wurde 1879 von 1.400.000 Fremden besucht. Unter diesen waren 900.000 aus Deutschland und Oesterreich, 28.000 aus England und 20.000 aus Frankreich.

Frankreich.

Paris, 25. April. Nachrichten aus Tunis zufolge hindert die hohe See fortwährend die Landung von Truppen auf Tabarca. In Folge wolkenbruchartiger Regengüsse sind fortwährend

Schultern und sagte: „Fritz, höre, ich wollte um alle Heiligen der Welt nicht, daß du diese Augen einft zu sehen bekommst, denn sonst — sonst wäre es mit deiner Ruhe wohl gerade so vorbei wie mit der meinen. — Ich habe einft als Kind ein Märchen gelesen von einer schönen Fee, die auf ihr inständiges Bitten von dem Beherrscher des Feenreichs die Erlaubniß erwirkt hatte, eine kurze Zeit unter den Menschen zu leben. Doch bald mußte er sie wieder heim rufen in sein Reich, denn wen sie einmal angeschaut hatte mit ihren schier unergründlichen Augen, den ließ es nicht mehr aus ihrem Bann, er folgte ihr nach, wohin es auch war, von Ort zu Ort, von Land zu Land, bis er erschöpft und ermattet von der unstätigen Wanderung nieder sank, stehend noch den erlöschenden Blick auf die schon in weiter Ferne schwebende Gestalt der Fee richtend. — Sieh, gerade so kommt mir dieses Mädchen vor, unerreichbar wie das dauernde Glück, — wie dieses tief beseligend, aber — unhaltbar. Hüte dich vor diesen Augen, Fritz!“

Wo war mein leichtfertiger muthwilliger Genosse in diesem Augenblick? Ich traute meinen Augen kaum, denn vor mir stand ein Mann, so fieberhaft erregt, in seinen Augen eine so verzehrende Gluth, daß ich erschreckt zurückwich. Dann aber kam die ruhige Besonnenheit wieder über mich, und ihn bei der Hand fassend sagte ich: „Georg, sei kein Kind, wer weiß, welchen Schabernack dir deine erhitte Phantasie spielte; hast vielleicht damals des Guten ein wenig zu viel gethan und Dinge gesehen, die gar nicht existiren. Komm, laß uns nun auseinander

Uberschwemmungen an der tunesischen Grenze. — Die aus Algier eingetroffene Meldung, daß ein zur Einziehung von Erkundigungen in der Gegend von Geryville entsendeter Offizier bei Ain Sifina von dem Scheikh Dnhfidi ermordet worden, bestätigt sich. Der Angriff ist als die Folge der Ermordung des Missionärs Flatter anzunehmen. Eine mobile Kolonne, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, ist auf dem Marsch von Saïda nach Geryville; andere Kolonnen, beritten, gehen nach der Provinz Oran ab.

— Die Pariser fangen an ungeduldig zu werden, weil sie gar keine Nachricht aus Algerien erhalten. Die Truppen sind alle hinüber und müssen dort aufmarschirt sein, aber wo und wie — das ist in ein tiefes Geheimniß gehüllt und die Kriegsberichterstatter scheinen mit Maulkörben ausgestattet worden zu sein. Die Europäer in Tunis und namentlich die Franzosen stehen in großer Gefahr des Leibes und Lebens; denn die muhamedanische Bevölkerung ist äußerst fanatisirt und der Bey spielt eine sehr zweifelhafte Rolle.

— Vor kurzer Zeit starb in Frankreich der berühmte Virtuos Nikolaus Rubinstein. Da derselbe in Moskau als Professor am Conservatorium lange Jahre gewirkt hatte, ließ sein Bruder Anton die Leiche nach Moskau überführen, wo dieselbe mit großartigem Pomp in die Gruft eingesenkt wurde. Ganz Moskau theilte sich; die Beerdigung fand Abends statt, man hatte die Straße, durch welche sich der Trauerzug bewegte, glänzend erleuchtet; das Grab umstanden Künstler, städtische Behörden und der Adel Moskaus. Die Schüler des Conservatoriums sangen ein Requiem und schmückten den Hügel mit Blumen. Nach der Beerdigung fand nach Rußlands Brauch ein Gastmahl statt, bei welchem man das Andenken des Künstlers feierte. — Drei Tage nach dieser Todtenfeier kam aus Wilna die Nachricht, daß dort eine Adelsfamilie die Leiche einer jungen Frau erwartet hatte, die in Paris gestorben war. Die Familie fand aber im Sarge statt der weiblichen Leiche die Leiche von Nikolaus Rubinstein; man hatte eben in Moskau, wo Niemand daran dachte, den Sarg zu öffnen, an Rubinsteins Stelle eine Frau bestattet.

Großbritannien.

— Der englische Premier-Minister Lord Beaconsfield, der vor seiner Standeserhöhung D'Israeli hieß und war, vereinigte in seiner Person zwei Geisteskräfte, die selten

gehen, du weißt ja die Stelle, wo wir den Edelhirsch finden, es wird Zeit dazu, jetzt für ihn die Augen aufzuhalten.“

Georg hatte schon, während ich noch sprach, sein Gewehr über die Schulter geworfen, hastig schritt er voran, mir ein fast barsches: „Ja, ja, es ist gut, gut so“ zrusend, dann bog er gleich darauf links in den hochstämmigen Wald, dem Plage zu, den wir zur Erlegung des Wildes einnehmen wollten.

Ich sah dem eilig dahin Stürmenden fast überrascht nach; hatte ich doch von meinem Jugendfreund noch nie Derartiges vernommen; dann aber schritt auch ich rechts tiefer in den Wald hinein, um meinen Platz zu erreichen.

Aber seltsam, so viele Mühe ich mir auch gab, die beängstigenden Gedanken zu verbannen, welche die Worte Georgs in mir erweckt hatten, so oft ich meine ganze Aufmerksamkeit fast gewaltsam dem zu suchenden Wilde zuwendete, immer wieder tauchte das von Georg gezeichnete Bild vor meinen Augen auf und sein „Hüte dich vor diesen Augen, Fritz,“ tönte wieder und immer wieder in meinen Ohren. —

Endlich hatte ich meinen Platz am Rande einer großen Lichtung erreicht, ich lehnte mich an einen Baum, das Gewehr schußbereit im Arm, mechanisch auf die Lichtung blickend, während meine Gedanken immer weiter und weiter den wachen Traum festhielten. Mir war es, als wenn dort aus weiter Ferne die Fee mit ihren unergründlichen, seelenvollen Augen zu mir Einsamen herüberblickte, als wenn sie mir mit zarten Händen winkte, ihr zu folgen, — nicht unerreichbar schien sie mir zu sein,

in einem Manne beisammen wohnen, orientalische Phantasie und orientalischen Scharfsinn mit seltener Energie. Die Phantasie machte ihn zu einem berühmten Romanschriftsteller.

Dänemark.

— Ein hundert Jahre alter Adler. Bei Kalkow auf der Insel Saaland wurde am 15. d. Mts. ein Königsadler erlegt, der zwischen den Flügelspitzen 6½ Fuß maß. Um den Hals hatte derselbe eine Messingkette, an welcher eine kleine Blechflasche befestigt war. Bei der Öffnung derselben fand man einen Zettel, auf welchem in deutscher Schrift und in dänischer Sprache geschrieben stand: „Gefangen und wieder in Freiheit gesetzt Anno 1792 von N. und C. Andersen. Bötö auf Falster. Dänemark.“

Rußland.

— In Rußland haben Staat und Gesellschaft die Revolution großgezogen; sie büßen, was sie selbst gesündigt, und sie müssen an sich selbst die bessernde Hand legen, wenn sie von der Revolution sich befreien wollen. Daß Generale für theueres Geld die Rechtspredung üben, daß Gouverneure, wenn es ihr persönliches Interesse erheischt, Unteroffiziere als Aerzte, Polizisten als Gemeinderäthe, Bankrotteure als Cassirer bestellen; daß jeder Beamte genau so viel thun und unterlassen darf, als er vor seinen zitternden Unterbeamten verantworten kann; daß die Bestechlichkeit bis hart an die Stufen des Thrones hinarreicht — das, nicht die westeuropäische Civilisation hat Rußland verpestet. Und jener Apostel Murawiew, dem, als er im Jahre 1826 gehängt werden sollte, der Strick am Halse entzweiriß, hat wohl tiefer als die Pobedonoszew, Lieben und Poffiet in das Unheil hineingeblickt, indem er sagte: „Nicht einmal hängen kann man die Leute in Rußland.“

Asien.

— Nach den letzten Schätzungen sind durch das Erdbeben auf Chios gegen 8000 Personen getödtet, gegen 1000 verwundet. Am schwersten ist der Ort Revita heimgesucht worden; dort allein wurden 1200 Todte gefunden. Der letzte Erdstoß vom 11. April soll eine Senkung der ganzen Insel um 1 Meter bewirkt haben. Die Unsicherheit des Daseins ist so groß geworden, daß die Bevölkerung in Massen auswandert. Der kaiserlich deutsche Consul in Smyrna, Herr Lettenborn, bittet, ihm zur Vinderung der entsehligen Noth auf Chios durch das Bankhaus Mendelssohn & Cie. in Berlin schleunigst Gaben zukommen zu lassen.

sondern nah und näher kam sie mir, — sie breitete die Arme aus — ich sah, wie sie die Lippen öffnete, da — krachten in kurzer Entfernung trockene Zweige des Unterholzes, — der Waidmann in mir erwachte, — verschwunden waren mit einem Schlage alle phantastischen Bilder, und das Gewehr im Anschlag, blickte ich gespannt der Stelle zu, von welcher das Geräusch zu mir gedrungen war. —

Da tönte wieder das Geräusch brechender Zweige von drüben zu mir herüber, — ein leichtes Schwanken der tief herabhängenden Aeste zeigte mir genau die Stelle an, wo das Wild heraustraten mußte. Den Finger am Drücker, richtete ich den Lauf meiner Büchse, — aber eben so schnell ließ ich sie sinken, als jetzt die Büchse sich theilten und erst ein reizender Mädchentopf sichtbar wurde, dann aber, sich aus dem Dickicht windend, die schlanke Gestalt desselben in lichtem Gewande am Rande der Lichtung erschien.

Scheu wie ein Reh sah sie sich um, — es schien wie Angst in ihren Zügen zu liegen, — dann machte sie einige kurze, leichte Schritte, dann zögerte sie wieder, sah wie ungewiß nach rechts und links und kam dann schnell über den Platz, gerade meinem Standort zu. Hastig wollte ich mich zu verbergen suchen, ich drang tiefer in das Unterholz hinein, da krachte mit einem Male ein Schuß — meine Büchse hatte sich durch die Berührung der Zweige mit dem Drücker entladen.

(Fortsetzung folgt.)

Den Vollzug des Reichsseuchengesetzes betreffend.

Nr. 4662. Die Bürgermeisterämter werden auf das Reichsseuchengesetz vom 23. Juni v. J. (Reichs-Gesetzesblatt S. 153 u. ff., und die bad. Vollzugsverordnung hierzu — Gesetzes- und Verordnungsblatt vom 17. v. M. S. 91) aufmerksam gemacht und angewiesen, dafür zu sorgen, daß den Einwohnern die Bestimmung des §. 9 des Gesetzes bekannt wird, wornach die Besitzer von Hausthieren, von Gehöften und Stallungen, die Vertreter einer Wirtschaft und die Begleiter eines Viehtransports verpflichtet sind, von Ausbruch einer der in §. 10 aufgeführten Seuchen an ihren beziehungsweise in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Thieren und von allen verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort dem Bürgermeisteramt (in hiesiger Stadt dem Bezirksamt) Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die Bürgermeisterämter werden noch besonders auf die §. 3 u. ff. der gedachten Verordnung zur gewissenhaften und pünktlichen Befolgung hingewiesen.

Durlach den 23. April 1881.

Groß. Bezirksamt.
Sonntag.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.
Einladung.**

Am Sonntag den 1. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Adler“ in Wilferdingen eine landwirthschaftliche Besprechung über Obstbau und Viehzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Viehseuchengesetzes, statt, welche Gegenstände Herr Kreiswanderlehrer Schmid einleiten wird.

Wir laden hiezu die Mitglieder des Vereins, sowie sonstige Freunde der Landwirthschaft ein.

Durlach den 28. April 1881.

Die Direction.

Stroh-Lieferung.

Zur Vergebung der Lieferung von etwa 1750 Zentner Roggenstroh an den Mindestfordernden haben wir Termin auf

Montag den 2. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, angesetzt.

Die Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind postmäßig verschlossen kostenfrei vor dem Termin hierher einzureichen und müssen die Angabe enthalten, daß dem Bieter die Bedingungen bekannt sind.

Königliche Garnison-Verwaltung
Karlsruhe.

Acker-Verpachtung.

[Durlach.] Die Vormundschaft der Heinrich Morlock, Badischhofwirths Kinder hier, läßt

Montag den 2. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

Acker.

1. 375 Athn. 46 Fuß in den Mühlenäckern, neben Daniel Goldschmidt und Karl Friderichs Wth. Erben.

2.

209 Athn. 92 Fuß in den Hohen-erlen, neben Weg und anderweitem Eigenthum der Verpächter.
Durlach, 25. April 1881.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Siegrist.

Wohnung zu vermieten.

Auf 23. Juli ist eine Wohnung im oberen Stock des vormaligen Pädagogiumsgebäudes, bestehend aus sechs Zimmern u., zu vermieten.

Durlach, 25. April 1881.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Vierteljahrsprobe der Freiwilligen Feuerwehr wird Montag den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr, abgehalten, wozu die Mitglieder derselben hierdurch nochmals eingeladen werden. Das Sammlungszeichen wird eine Viertelstunde vorher durch die Signalhörner gegeben.
Durlach, 27. April 1881.

Das Commando:
C. Friderich.

Militärverein Durlach.

Nächsten Sonntag, 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet in dem Vereinslocal (Gasthaus zur Krone)

Monats-Versammlung

statt; um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Schützengesellschaft.

Nächsten Sonntag, den 1. Mai, nimmt unsere Gesellschaft die Schießübungen wieder auf, und zwar Morgens von 6 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und werden dieselben an den folgenden Sonntagen fortgesetzt werden. Als Warnungszeichen für das Publikum sind die Fahnen aufgezo-gen.
Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schlachthausstraße 6 sind zwei Mansardenwohnungen von je 1 Zimmer sammt Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

Kirchstraße 7 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock auf den 23. Juli zu vermieten.

Kinderwagen, ein bereits noch neuer, ist zu verkaufen

Lammstraße 42, 2. St.

Zu vermieten sind vier schön möblirte Zimmer im 2. Stock auf Mitte Juni wegen Garnisonwechsels

Ettlingerstraße 6, gegenüber der Domänenverwaltung.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schulbrücke 36.

In Durlach nur allein echt zu haben bei
F. W. Stengel.

Berbeh. Glycerin-Haarwasser

aus der Kgl. Bayer. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg (gegründet 1845).

Verhindert rasch die Bildung von Schuppen, sowie das Ausgehen der Haare, deren Wachstum außerordentlich befördert wird.

Der fettige Inhalt dieses sehr beliebten und auf seine Güte vielfach erprobten

Haarspiritus

verleiht dem Haar zugleich Glanz, Weichheit und ein angenehmes Parfüm.

Zu haben à 1 Mark nebst Anweisung bei Herrn

F. W. Stengel.

Schutt kann abgeführt werden bei

Gustav Schweizer, Lammstraße.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher das Wagnerhandwerk erlernen will, kann in die Lehre treten

Lammstraße 26.

Baum-, Reb-, Rosen- und Gartenzähele, Bohnensteden, Stangen und Schwarten u.

empfehlen

Joh. Semmler,
Zimmermeister.

In Sonnenschirmen und Entoutcas

empfehlen das Neueste in großer Auswahl zu billigen Preisen

J. Resch, Schirmfabrikant,

Rappenstraße 1.

Schirme werden reparirt und überzogen.

Neue patentirte

Sicherheits-Feueranzünder,

das Packet enthält 100 Zünder und kostet nur 40 Pf. bei
Julius Loeffel & G. F. Blum
in Durlach.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle
Seife als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

20)18 Alleinige Niederlage bei Herrn F. W. Stengel in Durlach.

**Bombergers
Börsen-Comptoir**

in Frankfurt a. M.

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospecte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Aulehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Ettlingerstraße 15 ist eine freundliche Mansardenwohnung von 3 Zimmern mit Zugehör auf den 23. Juli wegen Wegzugs an eine stille Familie zu vermieten.

Johann Semmler.

Dung und Dünglach

sind zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gütergyps,

weißen, empfiehlt für jegige Ver-
brauchszeit

Müller Waltherr

in Grözingen.

Zur Beförderung von Auswanderern nach Nord- u. Süd-Amerika empfiehlt sich

Der Bezirksagent:

Hirsch Fried

in Jöhlingen.

Theeniederlage

von Faber & Co. in London in Originalpacketen empfiehlt

Fr. Seufert.

Nach Hilfe suchend.

durchsicht mancher Krante die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe: er wählt und wohl in der weissen Hülle das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgabe“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Krante in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Gute, rein wollene **Burkin**,
1 Mt. 90 Pf.,
schwarze, **Cachemir** 1 Mt.,
Kleiderstoffe von 35 Pf.
an die alte Elle empfiehlt
Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Strickschule.

[Durlach.] Den verehrlichen Eltern zeige ich ergebenst an, daß ich eine **Strickschule** errichtet habe, mit der Bitte um gütiges Vertrauen verbinde ich das Anfügen, daß das Schulgeld per Woche und Kind 18 Pfennig beträgt.

Achtungsvoll
Lisette Jung
geb. Maier,
wohnhaft bei **Karl Kleiber**,
Kelterstraße 33.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Karl Wilker,
Wilhelmstraße 19,
Karlsruhe.

Frauenhut, ein noch neuer, ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Spargeln

sind zu haben bei
Gabriel Rittershofer,
Ettlingerstraße 8.

Ein braver Junge kann sogleich in die Lehre eintreten zu

H. Schenkel,
Chirurg, Instrumentenmacher und
Messerschmied in Pforzheim.

Militärdienst-Versicherung

Für die
Militärdienst-Versicherung
der
Bremer
Lebensversicherungs-Bank
werden unter günstigen Bedingungen tüchtige, zuverlässige **Vertreter** gesucht. Bewerber mit guten **Referenzen** wollen sich an die
Militärdienst-Versicherungs-Abtheilung
der **Bremer Lebensversicherungs-Bank**
in **Bremen** wenden.

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten.

Ein schön möblirtes, geräumiges **Zimmer** für einen einzelnen Herrn wird auf 1. Mai zu miethen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition.

Dung, eine große Parthie, ist zu verkaufen bei
Blumewirthe Klein.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in der Nähe der **Karlsburg** ist auf 1. Mai zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Sommer-Anzüge,

Gehrocke und **Zoppen** empfehle in schönster Auswahl. **Kamugarn** und **Burkin** liegen zur Ansicht bereit. **Anzüge nach Maß** werden schnellstens besorgt.

P. Merkel,
früher **R. Preiß**.

In allen renommirten Musikalienhandlungen ist zu haben:

Berens Herm. Op. 76.

Haideröslein.

Klavierstück.

Preis: **Mk. 1.25.**

Durch das Spielen solcher Salonmusik wird der Vortrag geadelt, die Auffassung poetisch gebildet und die technische Ausführung verfeinert. Es ist kein Salonstück von der gewöhnlichen Mache, sondern voll poetischen und feinsinnigen Gedankenstoffes, aus welchem eine Fülle geistiger Anregung zu schöpfen ist.

Das vorzügliche Opusculum ist von mittlerer Schwierigkeit. Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich franco.

P. J. Tonger in Köln a Rh.

Unentbehrlich für Blumenfreunde.

G. M. Hesse's Pflanzennahrung

enthält sämtliche zur Nahrung der Pflanzen notwendigen Stoffe in leicht löslicher Salzform. Für Topfgewächse das Praktischste, um durch regelmäßige Anwendung schönsten, üppigsten Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen zu erzielen. Verbrauch sehr sparsam! Erfolg überraschend!

Mit Gebrauchsanweisung empfiehlt à Dose **Mk. 1.20** und **60 Pf.**
F. W. Stengel in Durlach.

Tapeten,

neueste Muster, unglaublich billig; Mustertarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an

Wiederverkäufer, sondern nur an **Privatleute**, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Die Seilerei von G. Huber in Durlach

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Seilerwaaren**, sowie **Rohhaare**, **Polsterhaare**, **Crin d'Afrique**, **Seegras**, **Möbelgurten** und **Packtuch**.

Wiederverkäufer und Abnehmer größerer Quantums erhalten bedeutenden Rabatt.

G. Huber, Schwänenstraße 2.

Konstanzer u. Raftatter Herde

verkauft 10 Prozent unter dem Fabrikpreis.
Verzinnete, email. und guß. Kochgeschirre ebenfalls zu herabgesetzten Preisen.

Emil A. Schmidt.

Offenburger Pferdemarkts-Loose

à 2 Mark sind zu haben bei der Expedition des Wochenblattes.

Spargeln,

frischgestochene, sind täglich zu haben
Hauptstraße 81.

Emmenthaler,

sowie

Limburger Käse

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Julius Schmitt.

Dickrüben verkauft **Derrer**
zum Löwen.

Ch- & Saat-Kartoffeln,
gute, sind zu haben bei

Karl Leber.

Gutes Brodmehl,

per Pfd. 13 Pf.

Schöne Kleie,

per Zentner **Mk. 4.75.**

bei **Bäcker Oppenheimer**,
Grödingen.

gegenüber dem neuen Schulhaus.

Mittelstraße 9 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, sowie Schweinestall und Dungplatz auf 23. Juli zu vermieten.

Dankagung.



[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben, treuen Gattin und Mutter, für die reichliche Blumenpende und ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten, innigsten Dank aus.
Durlach, 26. April 1881.

F. W. Stengel
und Kinder.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 28. April. 60. Ab.-Vorst.
Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Aufzügen von **W. A. Mozart**.
Anfang 7 Uhr.

Freitag, 29. April. 61. Ab.-Vorst. **Die Jungfrau von Orléans**. Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von **Schiller**.
Anfang 6 Uhr.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

1. Quartal 1881.

Berghausen.

6. Jan.: **Juliane** geb. Ringwald, Ehefrau des **Wilh. Rothweiler**, 31 J.

16. Febr.: **David** Müggner, verheiratheter

Käfer, 35 J.

18. März: **Johann Friedrich** Wagner Ehe-

frau, 67 J.

23. " **Katharine** Rothweiler, led., 26 J.

Kleinsteimbach.

4. Febr.: **Margaretha** Feil Wittwe geb.

Willing, 75 J.

Wöschbach.

13. Jan.: **Georg** Fleck Tagelöhners Ehefrau,

75 J.

18. " **Ferdinand** Ripp, verheiratheter

Landwirth, 42 J.

19. **Adam** Ziegler, verheiratheter

Maurer, 49 J.

7. März: **Vasilius** Daferner, Tagelöhners

Wittwe, 66 J.

Langensteinbach.

16. Jan.: **Joh. Wöhschlagel**, verheiratheter

Maurer, 61 J.

21. " **Philipp** Höger, verheiratheter

Landwirth, 46 J.

19. Febr.: **Michael** Rupp, Landwirths

Wittwe, 67 J.

3. März: **Georg** Schmidt, Landwirths

Ehefrau, 57 J.

5. " **Michael** Seiter, verwittweter

Schmied, 68 J.

26. " **Jakob** Friedrich Nieth, ver-

heiratheter Schreiner, 40 J.

Redaktion. Druck und Verlag von **A. Dops**, Durlach.